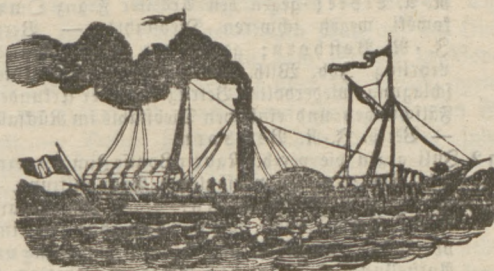


Danziger Dampfboot.

No. 144.

Dienstag, den 23. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschallengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Tblr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Kietzmeier's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Kort. H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haafenstein & Vogler.

Die geehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das dritte Quartal 1868 erneuern zu wollen.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, Montag 22. Juni.

Heute Vormittags 10 Uhr traf Se. Majestät der König mit Prinz Albrecht im besten Wohlsein hier ein und wurde von der Generalität und den Spitzen der Civilbehörden am Bahnhofe empfangen. Seitens des Magistrats waren der Stadtdirektor Rasch und der Bürgerworthalter Horst erschienen, welche den König mit einer herzlichen Ansprache begrüßten, die auch freundlich erwidert wurde. Die dem Bahnhofe naheliegenden Straßen waren festlich decorirt. Der König begab sich sofort nach dem Schloß im Georgengarten, vom zahlreichen Publikum überall durch freudigen Zuruf begrüßt.

Auf dem Waterloopplatz fand heute Vormittags eine große Parade der hiesigen und der Celler Garnison statt. Eine große Menschenmenge war zugegen und begrüßte den König bei seinem Erscheinen mit lauten Jubelrufen. In der Stadt wehen zahlreiche preussische Fahnen. Im Schlosse erfolgte die Vorstellung der sämmtlichen Behörden, der Geistlichkeit und der Vertreter der Bürgerschaft durch den Oberpräsidenten. Der König begab sich darauf zur Grundsteinlegung der Artilleriekaserne.

Bremen, Montag 22. Juni.

Heute Vormittags ist hier wieder ein großes Feuer ausgebrochen. Drei Speicher, mehrere Bohrer mit Taback und Baumwolle sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million veranschlagt.

Prag, Montag 22. Juni.

Gestern fand die Festlichkeit der Brückeneinweihung in würdigster Weise statt. Auf die in böhmischer und deutscher Sprache gehaltene Anrede des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser ebenfalls in beiden Landessprachen. Der Empfang des Kaisers war enthusiastisch. Nachmittags fand die Vorstellung der Geistlichkeit, des Adels, der Behörden und der Korporationen statt.

Belgrad, Montag 22. Juni.

Die Wahlen zur Skupstschina sind sehr ruhig verlaufen und durchweg zu Gunsten des Prinzen Milan ausgefallen. Das Journal „Bibodban“ sagt, gegenüber den Befürchtungen der ausländischen Presse: Die Nation verfügt souverain über die Krone, welche nach der Bestimmung der Volksvertretung erblich ist. Die Nation hat bereits Milan proklamiert. Die einzige Aufgabe der Skupstschina ist die feierliche Begrüßung des Fürsten und die Wahl der Vorstandschaft bis zur Großjährigkeit desselben.

Rom, Montag 22. Juni.

Zur Feier des Jahrestages der päpstlichen Thronbesteigung fand am 19. in Civita-Vecchia ein gemeinsames Diner französischer und päpstlicher Offiziere statt, welchem die fremden Consula und ein päpstlicher Delegirter bewohnten. General Dumont führte den Vorsitz und brachte die Gesundheitswünsche des Neunten aus, „des verehrungswürdigen Papstes, welchen der Kaiser und Frankreich niemals verlassen würden.“ Der Delegirte erwiderte mit einem Toast auf das Wohlergehen und Glück des Kaisers, „des erhabenen und edelsinnigen Herrschers von Frankreich, der durch den Schuß des päpstlichen Thrones der Religion, der Ordnung und dem wahren Fortschritte den größten Dienst leistet.“

Politische Rundschau.

Es hat stets in der Natur des deutschen Particularismus gelegen, in der Verfolgung seiner Zwecke vor keinem Mittel und keiner Allianz zurückzuschrecken. Denn all die ersten sittlichen Pflichten, die sich aus der Einheit eines Volkstums, aus dem Begriffe der über den Einzelstaaten stehenden Nation, ihrer Rechte und Bedürfnisse ergeben, erkennt er nicht an und sie binden ihn nicht. Sein höchster Gesichtspunkt ist die sogenannte Selbstständigkeit des eigenen Landes. Der egoistische Trieb, diese „Selbstständigkeit“ zu erhalten und jede Schranke derselben, sei sie im Interesse der Macht und Ehre der Nation noch so sehr geboten, von sich abzuweisen, führt ihn bis zum offenen Verrath am gemeinsamen Vaterlande, bis zur Conspiration mit dem Auslande. Die Geschichte unseres Kleinfürstenthums giebt leider nur zu viel Belege für die Wahrheit dieser Behauptung. Ihm verdankten wir die Ohnmacht, die Schwach des deutschen Reichs, den Verlust so vieler Provinzen, die Herrschaft der Fremden in unsern Landen. Den neuesten Beleg liefert uns das Treiben des entthronten Welfen und seines Ministers. Für diese Leute existirt kein Deutschland, es existirt nur ihr Privatfürstenthum, das sie sich trotz aller Sünden, durch die sie es verwirkt haben, als unverlierbar und ewig dauernd vorstellen.

Aber das warnende Beispiel der durch ihre Schuld gestürzten Regierungen scheint leider manche andere, welche das Schicksal verschont hat, nicht zu belehren. Auch die Stuttgarter Regierung hat sich durch den blinden Fanatismus für die „Selbstständigkeit“ Württembergs zu Schritten hinreißen lassen, welche jede Regierung in's Verderben führen müssen. Weil eine Partei in ihrem Lande war, die auf den Anschluß an den Norddeutschen Bund drängte, hat sie sich zur Bekämpfung derselben einer andern Partei in die Arme geworfen, die allerdings den Norddeutschen Staat, aber nicht minder jeden andern monarchischen Staat, ja jedes vernünftige Staatswesen überhaupt, negirt. Der Gedanke, daß Württemberg sein Contingent in die deutsche Armee einfüge, daß es zur deutschen Flotte beisteuere, daß es einer gemeinsamen Centralgewalt sich unterordne und seine Abgeordnete in das Reichsparlament entsende — dieser Gedanke, den die deutsche Partei in Württemberg als Programm aufstellte, schien den Herren v. Barnbüler und Mittnacht als ein Verrath an der Selbstherrlichkeit ihres Kleinstaats, und sie allirten sich mit der radicalen Volkspartei und halfen ihr zur Herrschaft über die Massen der Urwähler, nur um jene Verräther nieder zu halten.

Es ist begreiflich, daß jetzt, wo es sich um die inneren Landeswahlen handelt, ihnen vor Leuten bange wird, mit denen jede monarchische Regierung, auch die freisinnigste, zur Unmöglichkeit wird. Vielleicht ist ihnen auch die Einsicht gekommen, daß, wenn es jemals dieser Partei gelänge, die Regierung mit sich fort zu reißen und sie im Falle eines deutsch-französischen Krieges voreilig auf die französische Seite zu drängen, daß dann die Krone der Zähringer leicht dahin rollen könnte, wohin die Krone der Welfen gerollt ist.

Der König von Italien hat an Garibaldi einen eigenhändigen Brief geschrieben, um ihn zu bewegen, sein Vorhaben, die Bäder von Monsummano zu besuchen, aufzugeben, weil ein solcher Aufenthalt der Diplomatie ausföhrig sein dürfte, da es bekannt ist, daß im vorigen Jahre Garibaldi zu Monsummano die Einleitungen zur römischen Expedition getroffen

hat. Garibaldi hat sich dem Willen des Königs gefügt und wird die Bäder von Ischia brauchen. Die Gerüchte über geheime Werbungen zu noch unbekannten Zwecken erhalten sich; man fügt hinzu, daß die Angeworbenen nach Genua beordert werden, wo sie das Nähere erfahren sollen.

Es galt bisher als ein unbestreitbares Axiom, daß die ländliche Bevölkerung in der Mehrzahl der französischen Departements von zwei starken Gefühlen, dem Cultus des Napoleonismus und der Verehrung der Kirche und des Klerus beherrscht werde. In den Hütten der Landleute hatten sich die Traditionen des ersten Kaiserthums fortgepflanzt, vielfach sagenhaft ausgeschmückt, durch die Erzählungen der alten Veteranen lebendig erhalten und in Liedern gefeiert. Weber die Restauration noch das Juli-Königthum, noch das kurze republikanische Zwischenspiel vermochten die Continuität der napoleonischen Ueberlieferung zu unterbrechen. Wenn ein großer Theil der reichen und gebildeten Klasse aus Furcht vor der Anarchie für das Kaiserthum seine Stimme abgab und in Napoleon III. eben nur den Retter der Gesellschaft sah, so begrüßte ihn die Landbevölkerung als den wahren Vertreter aller ihr theuren Erinnerungen, als den Herrscher der armen Leute, als den Bürgen einer glücklichen und ruhmvollen Zukunft. Man hat oft über den Ausdruck „der Erwählte des Volks“ gespottet: aber der Ausdruck, wenn wir die Gefühle der Landbevölkerung in's Auge fassen, war wohl berechtigt und von tieferer Bedeutung, als viele der anderen vom Imperialismus erfundenen geschmacklosen Phrasen.

Auch darüber konnte kein Zweifel bestehen, daß in einem großen Theile des Landes seit etwa 30 Jahren der Einfluß des Klerus in stetem Zunehmen begriffen war. Zwischen der gebildeten, in kirchlicher Beziehung frei denkenden Bourgeoisie und den armen Klassen bestand eine tiefe Kluft, so daß wohl in keinem Lande Europas der Einfluß der gebildeten Klassen auf das „Volk“ so gering war als in Frankreich. Infolge dieser Scheidung der Gesellschaftsschichten, die in einigen Beziehungen den alten Gegenatz der Stände an Schärfe noch überbot, versetzten die arbeitenden Klassen in den Städten der Herrschaft der radicalsten socialen Lehren, während der Landmann sich der Leitung des Pfarrers überließ, was von um so größerer Bedeutung wurde, je mehr im Klerus selbst die ultramontane über die freie gallianische Richtung die Oberhand gewann. So wurde der Klerus eine Macht, mit welcher der Begründer eines neuen politischen Systems, das sich vorzugsweise auf die Ergebnisse der Landbevölkerung stützte, unbedingt zu rechnen hatte.

Die Alliance mit dem Klerus war folglich für Napoleon eine politische Nothwendigkeit, deren Folgen er sich um so weniger entziehen konnte, da er in dem Liberalismus einen erbitterten Gegner sehen mußte. Diese Folge war aber zum Theil bedenklicher Art. Seine Beziehungen zu dem Klerus erweiterten nicht nur die Kluft, die zwischen ihm und der liberalen Partei bestand, sondern sie übten auch mehrfach einen keineswegs vortheilhaften Einfluß auf seine auswärtige Politik aus.

Nun ist aber trotz der Concessionen, die der Kaiser dem Klerus gemacht hat, seit einiger Zeit eine merkliche Spannung zwischen den Verbündeten eingetreten. Welche Folgen aber würde ein offener Bruch mit der ultramontanen Partei haben, wenn bei den Wahlen Imperialismus und Ultramontanismus sich bekämpfen? wer wird den Sieg davontragen?

Ober wird vielleicht der Kampf der beiden so lange verbündeten Mächte dem Gegner beider zu Gute kommen? Das sind Fragen, die so nahe vor den bevorstehenden Neuwahlen die ernsteste Erwägung in Anspruch nehmen, da ein Irrthum in der Beurtheilung der Parteiverhältnisse die bedenklichsten Folgen für den Kaiser nach sich ziehen könnte.

Nun läßt sich aus vereinzelten Tumulten allerdings noch kein sicherer Schluß auf die Stimmung der gesamten Landbevölkerung ziehen. Aber auffallend sind diese Vorfälle doch jedenfalls in hohem Grade, zumal wenn man berücksichtigt, daß sie sich im Departement der Charente, dem klassischen Boden des Feudalismus, des Ultramontanismus und des Legitimismus zugetragen haben. Auch daß die Landleute mit dem Angriffe auf die Pfarrer loyale Demonstrationen für den Kaiser verbanden, verdient alle Beachtung. Noch ist die Spannung zwischen dem Kaiser und den Ultramontanen in der Entwicklung begriffen, noch ist der Conflict nicht ausgebrochen, der Krieg noch nicht erklärt, und schon spricht in einer Gegend, die für eine sichere Domäne des Klerus galt, in der man den Napoleonismus für weniger fest begründet hielt, als in irgend einem anderen Theile Frankreichs, die Bevölkerung den Gegensatz offen aus und erklärt sich im Voraus für den Kaiser und gegen den Klerus.

Fast hat es demnach den Anschein, als ob der Klerus durch die Ueberspanntheit seiner Ansprüche, durch seine Feindschaft gegen die Bildung, durch das offene Proclamiren seiner das Nationalgefühl verletzenden Tendenzen selbst die Grundlagen seiner Macht erschüttert hat. Und dies wäre ein Ereigniß, welches klug und besonnen benützt, dem Kaiser für die Anknüpfung neuer Beziehungen zu den Parteien von unberechenbarem Vortheile sein würde.

Ueber Englands ferneres Verhältnis zu Abyssinien wird geschrieben, es unterliege keinem Zweifel, daß die Engländer am rothen Meere eine bleibende Station errichten werden. Dies gehe schon aus der Wahl der Truppen hervor, welche in Zulla zurückgelassen werden.

Socales und Provinzielles.

Danzig, den 23. Juni.

— Nach den beim Ober-Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Majestät Kanonen-Boot „Blig“ am 20. d. Mts. in Plymouth angekommen.

— Am nächsten Montag rücken die Pioniere unserer Garnison aus, welche an den großen Uebungen dieser Truppengattung bei Graudenz Theil nehmen werden.

— Dem Königl. Landrath des Conitzer Kreises, Herrn v. Besser, ist aus Anlaß seines am 19. d. Mts. begangenen 50jährigen Dienstjubiläums von Sr. Maj. der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Von Nah und Fern wurden dem Jubilar durch Deputationen Glückwünsche und Widmungen dargebracht; namentlich zeichneten sich die Städte Conitz und Tschel durch werthvolle Ehrengaben aus.

— Dem Kommerzien-Rath Joh. Frdr. Rogge zu Elbing ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Am nächsten Freitag begeht der hiesige Ober-Briefträger Herr Verberich sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe war lange Zeit als Gensd'arm beim hiesigen Königl. Polizeipräsidium thätig und erwarb sich schon damals durch sein Verhalten das allgemeine Ehrenzeichen.

— Das Projekt, die vorstädtische Mittelschule durch Aufsetzen höherer Klassen in eine solche Anstalt zu erheben, in welcher die Schüler die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erlangen können, ist von der betreffenden Commission so weit ausgearbeitet worden, daß selbiges in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Vorlage gelangen kann. Das Schulgeld soll für sämtliche Klassen dieser Bürgerschule auf 1 Thlr. 10 Sgr. pro Monat normirt werden. Von der Umwandlung der St. Johannis-Realschule in ein Realgymnasium ist gänzlich Abstand genommen, vielmehr deren Uebersiedelung in das Franziskanerkloster festgehalten worden.

— Von dem Directorium des Danziger Kennvereins ist zum 13. September d. J. wiederum ein großes Rennen auf dem Strießer Felde ausgeschrieben worden, für welches Wetten von dem Generalsecretair des Vereins, Herrn Lieutenant und Adjutant des 1. Leib-Hus.-Regts. v. Auerswald entgegengenommen werden. Es sind drei Staatspreise von 500 Thln., 300 Thln. und 200 Thln., so wie zwei Vereinspreise von 200 Thln. und 150 Thln.

nebst mehreren Einsatz- und Privatpreisen für die Sieger ausgesetzt.

— Verzeichniß der von dem Königl. Schwurgerichtshofe zu Danzig vom 30. Juni 1868 ab zu verhandelnden Untersuchungssachen:

Am 30. Juni gegen den Arbeiter Eduard Heint. Preuß wegen 2 schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle; gegen die Arbeiter Heint. Mart. Corneli. Quastowski und Frdr. Gust. Piepenburg wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und gegen den Knaben Joh. Kolberg wegen versuchten schweren Diebstahls. — Verth. R.-A. Lindner.

Am 1. Juli gegen den Arbeiter Carl Aug. Borchardt wegen schweren Diebstahls im Rückfalle. — Verth. R.-A. Eipke; gegen den Arbeiter Franz Omannowski wegen schweren Diebstahls. — Verth. J.-R. Besthorn; gegen den Kupfer Schmiedelehrling Joh. Wilh. Rodenwald wegen Unterschlagung, wiederholten Betruges, zweier Urkundenfälschungen und einfachen Diebstahls im Rückfalle. — Verth. J.-R. Besthorn.

Am 2. Juli gegen die vereh. Maurer Louise Zimmermann geb. Richter wegen vorräthiger Brandstiftung. — Verth. J.-R. Poschmann; gegen den Maurer Franz Zimmermann wegen Theilnahme an einer vorräthigen Brandstiftung, hoher Verschwendung und Aufstellung einer falschen Schadenliquidation in betrügerischer Absicht. — Verth. R.-A. Eipke.

Am 3. Juli gegen den Pächter Franz Bronk wegen Diebstahls, schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle; gegen den Pächter Anton Poblacki wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und gegen den Arbeiter Carl Frdr. Rasche wegen schweren und 1 einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle. — Verth. R.-A. Köpeli.

Am 4. Juli gegen den Arbeiter Chr. Plockitz von hier wegen Urkundenfälschung und Betrug. — Verth. J.-R. Weich; gegen den Geschäfts-Agent Otto Heint. Rud. Krüppel wegen Betrugs im Rückfalle. — Verth. Ref. Frege; gegen den Arbeiter Leop. Rob. Carl Jahr von hier wegen 2 schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle. — Verth. J.-R. Weich; gegen den Arbeiter Carl Ad. Koblmann und den Töpfergesell Carl Zul. Dallmann wegen einfacher Heberei. — Verth. Ref. Frege.

Am 6. Juli gegen den Arbeiter Gust. Ferd. Wolff in Ziganenberg wegen Mordes; gegen den Knaben Frdr. Alb. Wolff wegen Theilnahme an einem Morde. — Verth. J.-R. Walter; gegen die Wwe. Caroline Wolff geb. Schwarz wegen Theilnahme an einem Diebstahl und unterlassener Anzeige von dem Vorhaben eines Mordes; gegen die unvereh. Anna Auguste Geschwender wegen Diebstahls, Begünstigung eines Mordes und unterlassener Anzeige von dem Vorhaben eines Mordes. — Verth. J.-R. Böls.

Am 7. Juli gegen den Knecht Kriehn al. Stenzel wegen 4 schwerer Diebstähle und 1 versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. — Verth. J.-R. Breitenbach; gegen den Schmied Frdr. Wilh. Winarski wegen 4 schwerer Diebstähle und eines versuchten schweren Diebstahls. — Verth. J.-R. Bluhm.

— Die Herren Photographen unserer Stadt sind mit dem löblichen Entschlusse, die Nachmittage der Sonn- und Festtage als wirkliche Ruhestunden zu würdigen, vorangegangen. Grund dessen wird auch bei anderen Gewerbetreibenden der Wunsch rege, diesem Beispiele zu folgen, wenn nur ebenso wie bei den Erstgebachten eine Einigung zu erzielen wäre. Namentlich gilt dies von den Tabaks- und Colonialwaaren-Händlern, welche ihre Kundschaft ja ebenso gut in den Frühstunden der Sonn- und Festtage mit dem Tagesbedarf versehen können. Es ist gegen uns die Bitte ausgesprochen, diese Angelegenheit vor das Forum der Öffentlichkeit zu bringen, um der Willensmeinung vieler Gewerbetreibender dieser Kategorie Ausdruck zu geben und vielleicht dadurch die gewünschte Einigung schneller herbeizuführen.

— Im Selonke'schen Etablissement wird zur Feier der Schlacht bei Königsgrätz ein großartiges Feuerwerk von Herrn Pyrotechniker Behrend veranstaltet werden.

— Die Auswanderung nach Amerika hat in diesem Jahre so bedeutende Dimensionen angenommen, daß, wie einer der bedeutendsten Generalagenten mittheilt, sämtliche Dampfer und Linienfahrzeuge, die Passagiere befördern, bis zum October hin überfüllt sein werden. Die Zustände in Amerika sind jetzt entschieden besser, wie vor einem und zwei Jahren. Die Geschäfte heben sich, sie werden wahrscheinlich in kurzer Zeit recht erfreuliche Ausdehnung nehmen, da der Bedarf allgemein groß ist. Dazu kommen vorzügliche Ernteaussichten im Westen der Vereinigten Staaten, der die ganze Union mit Getreide versehen kann und außerdem zu immensen Exporten, namentlich von Chicago aus befähigt ist. Gleichwohl kann immer nur denen die Auswanderung angerathen werden, die über ein kleines Kapital verfügen. Wer auf's Gerathewohl hinauswandert, setzt sich denselben Zufälligkeiten aus, mit denen ein Provinziale zu kämpfen hat, der in der Hauptstadt sein Glück versuchen will. Am besten fahren Personen, die mit einigen Tausend Thalern nach Amerika gehen können und entschlossen

sind, als Farmer ihr Brod zu verdienen. Sie erstehen für sechs- bis tausend Thaler noch heute einen Landcomplex, der die Größe eines ziemlich bedeutenden deutschen Ritterguts ausmacht. Gegen frühere Jahre wandert dieses Jahr der wohlhabendere Bauer aus, und versteht er sich in's Leben zu schicken, so kommt er drüben gut weiter. Die Deutschen in Amerika sind zu außerordentlichem Einfluß gelangt. Es werden nur noch zwanzig Jahre vergehen, und die tüchtigsten Rechner des Congresses in Washington heißen Müller, Schuhmacher, Schneider, Lehmann, Schulze und Neumann. Ist doch jetzt schon ein Neumann der beste Geschichtsschreiber der Union. Sein treffliches Werk ist zu einem amerikanischen Schulbuch geworden.

— [Chignon in Brand.] Ein neuer Unglücksfall wird hoffentlich unsere Damenwelt zur Einsicht bringen, daß es gerathen wäre, mit einer Feuerversicherung in Verbindung zu treten. Auf dem Bahnhofe einer Nachbarstadt befindet sich ein sinnerreicher Apparat zum Anzünden von Cigarren. Das Gas findet Fortleitung in einem derartig construirten Rauchschlauch, daß die Flamme, wenn man denselben in die Höhe hebt, größer wird, sonst glimmt nur ein kleines Flämmchen innerhalb eines Zündapparates. Sorglos nahm eine junge Dame mit grand chignon in der Nähe der tüchtigen Flamme Platz. Als sie sich bückte, kam der Chignon dem verborgenen Feuerherde zu nahe und brannte bald lichterloh; leider hatte die nicht versicherte Chignonträgerin noch mehr Unglück: ihre Frisur hatte wahrscheinlich vorher schon Del ins Feuer gegossen und es verbrannte neben dem annectirten Haar noch eine Fülle des eigenen Haarschmades. Den anwesenden galanten Eßschmanskaffen gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken.

— Gestern Nachmittag wurde auf dem Holzmarkt eine zur Schlachtabank bestimmte Kuh wild, rannte ihren Führer um und in einen dortigen Leinwandladen, wo deren plötzliches Erscheinen keinen kleinen Schreck hervorrief. Es gelang, das Thier, welches selbst bestürzt war, zu besänftigen.

— Am 19. d. M. erhängte sich im Gefängnisse zu Elbing ein Nachtwächter, welcher der Brandstiftung an seinem Hause in Mattendorf überführt war.

— Ueber das bereits telegr. mitgetheilte Gefecht bei Rimmersatt schreibt das „Mem. D.“ folgendes: In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag hat hier auf der Grenze ein großartiges Gefecht zwischen Schmugglern und russ. Grenzsoldaten stattgefunden. Die Schmuggler sind wahrscheinlich in Bötten längs dem Strande von Memel kommend, zwischen der ersten und zweiten Militärlinie auf russischem Gebiete mit ihren Waaren gelandet, darauf von den Soldaten ertappt und unter dem heftigsten gegenseitigen Gewehrfeuer, wobei auf beiden Seiten Verwundungen vorgekommen, bis zur Grenze zurückgeworfen. Die Schmuggler, jedenfalls Russen, haben einen großartigen Sieg über die Soldaten errungen, denn sie haben drei zu Gefangenen gemacht, diese nach Preußen geschleppt, demnach natürlich unter gehörigen Kolbenstoßen losgelassen und außerdem drei Mäntel, drei Gewehre und drei Patronentaschen erbeutet.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) In einer Nacht im April d. J. sind dem Lazarethgehilfen Siebels von hier, welcher in fast sinnlos trunkenem Zustande in die Wohnung der unberechtigten Blawowski, Burggrafenstraße 12, gegangen war, seine silberne Armbuhr mit goldenem Schlüssel und sein Portemonnaie mit etwa einem Thaler gestohlen worden. Der Arbeiter Jacob Ferdin. Balzer, welcher mit der Blawowski verkehrt, ist des Diebstahls an der Uhr geklärt, und zwar dahin, daß er in der qu. Nacht den Siebels auf der Treppe vor dem Hause in der Burggrafenstraße No. 12 sinnlos betrunken liegen gefunden und demselben Uhr und Schlüssel durch Zerreißen der wollenen Schnur, an welcher die Uhr hing, gestohlen habe. Nachdem Balzer Uhr und Schlüssel zunächst an den Handelsmann Israel Borchardt verkauft hatte, sie aber von der Blawowski und deren Hausgenossen, vereh. Arbeiter Schilling von dort, auf Veranlassung des Polizei-Sergeanten Klan, wieder abgeholt waren, hat Balzer diese Sachen noch einmal durch den Arbeiter Joh. Adolf Dombrowski für 1 Thlr. und Schwaaren im Werthe von 1 Thlr. an dessen Mutter verkauft. Dombrowski giebt zu, die Uhr von Balzer zum Verkauf für 2 Thlr. erhalten und sich gleich gedacht zu haben, daß dieselbe gestohlen sei, wenngleich ihm keinesweges Balzer dies gerade gesagt habe. Er räumt auch ein, die Uhr seiner Mutter, der vereh. Lederzüricher Johanna Dombrowski, geb. Schmidt, welche in der Tagenergasse einen Victualienhandel treibt, verkauft zu haben, und zwar durch die unvereh. Claus hieselbst. Die Dombrowski will dagegen nicht gewußt haben, daß die Uhr und Schlüssel gestohlen waren. — Anfangs April d. J. verübte Balzer in dem Pledtschen Restaureationslokale Unfug und wurde deshalb verhaftet.

Auf dem Wege zum Polizeigewahrsam warf er 3 Messer und 1 Gabel weg, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Es wurde später ermittelt, daß dieselben an demselben Tage der Wittve Winkelmann aus ihrer unverschlossenen Küche gestohlen seien. Dieser Diebstahl hat indeß gegen Balzer nicht festgestellt werden können. — Am 6. April verzog die Wittve Hein nach einem Hause in der Burggrafenstraße. Abends gegen 10 Uhr befanden sich die meisten ihrer Sachen, darunter zwei Packete Betten, auf der Straße vor jenem Hause, und fand sie selbst vor demselben, um sie zu bewachen. Ganz in der Nähe auf der Straße befanden sich der Maurermeister Hallmann, Balzer und der Hauszimmergehilfe Karl Serimanowicz alias Duffe. Plötzlich trat Hallmann an die Sachen der Hein heran, ergriß die beiden Packete mit Betten und entließ mit dem einen derselben, während der Hein es noch gelang, ihm das andere zu entreißen. Als dieselbe jedoch, Hülfe schreiend, dem Hallmann nachlaufen wollte, kam Serimanowicz auf sie zu, versetzte ihr zuerst zwei Faustschläge gegen Brust und Hals und lief, als sie in Folge derselben hinfiel, dem Hallmann nach. Als die Hein sich jedoch wieder erholt hatte und wiederum Miene machte, dem Hallmann nachzulaufen, kam auch Balzer auf sie zu und versetzte ihr einen Fußtritt gegen die linke Hüfte, so daß sie abermals zur Erde fiel. Auch die Hallmann ist gefänglich und giebt an, daß Balzer ihn zum Diebstahl aufgefordert habe. Auch Balzer und Serimanowicz haben nach anfänglichem Leugnen ein Geständniß abgelegt, doch hat Balzer das seinige später widerrufen und in Abrede gestellt, dem Hallmann zur Verübung des Diebstahls aufgefordert zu haben. Der Gerichtshof hat sich in diesem Falle für incompetent erklärt, indem er die strafbaren Handlungen dieser Personen als einen Raub ansah. Wegen des Diebstahls an der Uhr wurde Balzer zu 6 Wochen Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht, Dombrowski wegen Hehlerei mit 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt, die verehel. Dombrowski dagegen freigesprochen.

2) Der Bäckergehilfe Aug. Uhlmann in Schönfeld, hat in Arbeit bei dem Bäckermeister Brenner daselbst, auf dem Auftrage des letztern Brod an seine Kunden ausgetragen und das dafür empfangene Geld im Betrage von 4 Thln. 15 Sgr., statt an Brenner abzuführen, in seinem Nutzen verwendet. Er wurde wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß und Interdiction verurtheilt.

3) Die Rauben Johann Bowski und Carl Marquardt hier wurden wegen Diebstahls an Pallfaden ersterer mit 1 Woche, letzterer mit 1 Tag Gefängniß bestraft.

4) Derselben Vergehens hat sich der Arbeiter Carl Bräl hieselbst schuldig gemacht. Derselbe erhielt im wiederholten Rückfalle 6 Monate Gefängniß und Nebenstrafen.

5) Der Arbeiter John Aug. Steinhöfel hat dem Brauereibesitzer Kohloff hieselbst Heu im Werthe von 5 Sgr. gestohlen und erhielt dafür 1 Woche Gefängniß.

6) Gleiche Strafe erhielt der Seilergehilfe Ludwig Westphal von hier, welcher im Februar d. Z. vom St. Katharinen-Kirchhofe 2 Böhnen gestohlen hat.

7) Die unverheh. Marianne Potrykus hat dem Kaufmann Schmidt hieselbst, während sie bei demselben diente, ein Taschentuch gestohlen und erhielt dafür 14 Tage Gefängniß.

8) Der Ochsenhirt Maas zu Maczlaw hat seinem Brodheeren Gutsbesitzer Tiedemann zu Ruffoczyn 3 Scheffel Schrot gestohlen. Er erhielt 14 Tage Gefängniß.

9) Ebenso die unverheh. Friederike Johanna Behrend, welche ihrem Dienstherrn, Kaufmann Schwabe hieselbst, Colonial- und Schwaaren gestohlen hat. Die verehel. Schloßergesell Laura Mohr, welche der Hehlerei an den gestohlenen Sachen angeklagt ist, wurde freigesprochen.

10) Die Arbeiter Ed. Herm. Peters und Carl Ritz in Neufahrwasser wurden von der Anklage, den Arbeiter Bloß gemißhandelt zu haben, freigesprochen.

11) Der Matrose Wilh. Müller in Udermünde ist von dem Schiffe „Friedrich Gelpke“, Kapitain Petrowski, von welchem er zur Reise nach England als Seemann geheuert war, mit einem Feuervorschuß von 24 Thln. entlaufen. Er wurde in contumaciam zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

12) Der Arbeiter Aug. Köppl in Stadtgebiet hat dem Gastwirth Kalk daselbst 2 Bretter gestohlen und einen Spaten des Arbeiters Fink, welchen er sich von letzterem zur Arbeit geborgt hatte, für ein paar Silberstöcke, die er demnach in Schnaps vertrannt, verkauft. Köppl erhielt 1 Woche Gefängniß.

Der Hirschreiter.

Humoreske von A. v. Winterfeld.

Der Erzähler kommt in Schleswig 1849 zu dem Bauer Hans Höhnk in's Quartier. — „Hurrah ich hab' nen Fähnrich“, rief Hans Höhnk schon, als die Quartiergastel vertheilt waren, nahm ihn auf den Arm wie ein kleines Kind und trug ihn bis nach Hause. — Hans Höhnk war aber auch ein wahrer Riese. — Er kam einmal aus der Stadt und ging einen Nichtsteig durch's königliche Holz. Als er nun mitten darin ist, sieht er plötzlich unter einem Baume einen Hirsch liegen und schlafen. Hans Höhnk steht still und rührt sich nicht; das Herz pocht ihm vor Freude . . . er dachte an seine Freunde und Nachbarn, die immer sagten, daß er einen Hirsch wohl festhalten könnte . . . und nun — nun lag da einer . . . Der Spaß, dächte ihm, müßte versucht werden. Er mußte nur bloß nicht, wie er das anfangen sollte, daß der Hirsch ihn nicht stieße; denn vor seinen Hörnern hatte er doch einen gewal-

tigen Respect. Das Thier schien tüchtig abgejagt zu sein und hatte ihm den Rücken zugekehrt. Der Wind stand auch so, daß er keine Bitterung von ihm bekommen konnte, und Hans dachte: „Wenn ich mich ganz leise an ihn heran schleiche und erst über ihm stehe, dann will ich ihn schon halten!“ Als er das so hin und her überlegte, wurde seine Lust noch größer und schnell zog er die Stute und Schuße aus und schlich auf den Strümpfen näher heran. — Der Hirsch merkte noch immer nichts. — Hans Höhnk wurde nun immer dreister und dachte: „den da will ich schon kriegen!“ — Noch zwei Schritt ist er von ihm entfernt — da kann er sich nicht länger halten — wie ein Tiger springt er mit einem gewaltigen Satz auf den Hirsch und drückt den Kopf mit dem Geweih zu Boden. Der Hirsch, ganz erschrocken über den Reiter, springt in die Höhe und macht einen Satz wohl zehn Fuß weit. — Dabei hatte das Thier den Kopf soweit zurückgeworfen, daß das große Geweih Hans Höhnk's dicke Lenden eingeklemmt hatte, so daß er nicht wieder loskommen konnte. Hans Höhnk in seiner Todesangst schrie: „Prr! Prr! Will er wohl stehen. Prr!“ — und wollte absteigen: aber er konnte nicht, er saß so fest, als wenn er angeschraubt wäre. Der Hirsch machte noch ein paar Sätze, um ihn abzuwerfen, und als ihm das nicht glücken wollte, fing er an zu laufen, als wenn der Teufel hinter ihm wäre. Hans, der sonst sehr steif und ungelentig war, hücte sich bald vorn, bald hintenüber, um seinen Kopf nicht an den Baumzweigen entzwei zu stoßen.

Ich war um diese Zeit auch grade hinaus gegangen, die Leute wollten gerade mit dem letzten Fuder nach Hause gehen, als ein Junge, der oben auf dem Fuder saß, schrie: „Halt' mal still! da kommt was!“ — Der Junge war ein naseweiser Bengel, der gerne Wize machte, deshalb sagte der Großnecht zu ihm: „Junge, willst Du wohl ruhig sein.“ Aber die Andern fingen nun auch an zu schreien: „Halt' still! Was ist das? Was kommt da her?“ — Ich blickte nun auch hin und sah einen Menschen auf einem Thiere auf uns zu laufen.

„Jesus!“ schrie der Junge, „das ist ja unser Herr, Hans Höhnk . . . er reitet auf 'nem Hirsch!“ Und richtig, es war so. Als er näher kam, schrie ihm der naseweise Bengel von Junge entgegen: „Na, Herr, wo wollt Ihr denn so schnell hin?“ — Wie ein Blitz aber sauste Hans Höhnk an uns vorüber, und wir hörten ihn bloß sagen: „Das weiß Gott und der Hirsch!“ — Ich sagte zu den Andern: „Kinder, wir müssen ihm nach, das geht nicht!“ — Und schnell warfen wir uns auf die Pferde und setzten hinter ihm drein. Das war gut, daß wir das gethan hatten, denn der Hirsch wäre mit seinem Reiter in den Sumpf gelaufen, und wir kamen gerade zu rechter Zeit, um ihn vor dem Ertrinken zu retten. Als wir Hans Höhnk losgemacht hatten, sagte er kein Wort. Der naseweise Junge, der das Reden nicht lassen konnte, fragte ihn: „Na, Herr! geht das gut, auf 'nem Hirsch zu reiten?“ Als ihm aber darauf Hans Höhnk seine fünf Finger in's Gesicht warf, stellte er auch seine Conversation ein. Die Leute im Dorfe wollten sich todt lachen, als sie von der Geschichte hörten, und Hans Höhnk mußte noch lange Zeit damit herhalten. — Das sind nun schon sieben Jahre her und Hans Höhnk hat schon einen ganzen Berg Kinder mit seiner Frau, aber jedesmal, wenn er ein Hirschgeweih sieht, kratzt er sich den Kopf und macht ein grimmes Gesicht. — Als ich vor vier Wochen wieder im Schleswig'schen war, sagte Einer im Gasthause zu ihm: „Hans Höhnk, ich glaube, Du kannst 'nen Hirsch halten?“ — Hans Höhnk aber antwortete nichts, sondern trank sein Glas aus und ging aus der Stube, so ärgerte ihn das.

Vermischtes.

— Zu dem gegenwärtigen Momente, wo das tragische Ende des Fürsten Michael von Serbien die politische Welt so sehr beschäftigt, dürfte eine Statistik der in den letzten 20 Jahren auf regierende Häupter verübten Attentate nicht ohne Interesse sein. Seit dem Jahre 1848 wurden 21 Attentate, die meisten ohne den beabsichtigten Erfolg zu erreichen, unternommen. Am 26. November 1848 wurde auf den Herzog von Modena ein Mordanschlag versucht. — Am 12. Juni 1849 wurde ein Mordversuch gegen den Prinzen von Preußen gemacht, als er sich in Minden-Ingelheim aufhielt. — Am 22. Mai 1850 feuerte der Feuerwerker Sefeloge einen Schuß auf den verstorbenen König von Preußen, traf ihn jedoch nur in den rechten Vorderarm. — Am 28. Juni 1850 schlug der Exlieutenant Robert Bate mit einem schweren Stöcke heftig nach der Königin von England, ohne sie gefährlich zu verletzen. — Am 24. Sept.

1852 wurde in Marseille eine Höllemaschine entdeckt, welche bei der (am. 25. Sept.) erfolgten Ankunft Napoleon's III. verwendet werden sollte. — Am 18. Februar 1853 wurde der Kaiser Franz Joseph auf einem Spaziergange von Johann Eibenitz mit einem Messersstiche in den Rücken verwundet. — In der Sitzung der italienischen Kammer zu Turin vom 16. April 1853 berichtete Graf Cavour über ein Attentat gegen Victor Emanuel II. — Am 5. Juli 1853 fand ein Attentat in Paris gegen Napoleon III. statt, als er eben in die Opéra comique fuhr. — Am 20. März 1854 schloßte ein Unbekannter dem Herzoge Ferdinand Karl III. in Parma mit einem Dolche den Bauch auf; 23 Stunden später starb der Herzog unter den schrecklichsten Schmerzen. — Am 28. April 1855 feuerte Ivan Liverari auf den Champ Elysées zwei Pistolenschüsse nach Napoleon III. ab, ohne Erfolg. — Am 28. Mai 1856 wollte Raymond Fuentes eben einen Pistolenschuß auf die Königin von Spanien abfeuern, als er von einem Polizeiamtanten am Arme ergriffen und festgehalten wurde. — Am 8. December 1858 stach der Soldat Agostino Milano bei einer Revue mit dem Bajonnet nach dem Könige Ferdinand II. von Neapel. — Den 7. August 1857 wurden Bartoletti, Tibaldi und Grilli, die aus England nach Paris gereist waren, um Napoleon III. zu tödten, verurtheilt. — Am 14. Januar 1858 schleuderten Orsini, Rudio, Pieri und Gomez Bomben gegen Napoleon III. in Paris; dieser wurde nicht getroffen, eine Menge anderer Personen aber getödtet und verwundet. — Am 14. Juli 1861 feuerte der Student Oskar Becker in Baden-Baden auf den gegenwärtigen König von Preußen zwei Pistolenschüsse, ohne ihn zu treffen. — Am 18. December 1862 schloßte der Student Aristides Druslos in Athen einen Revolver auf die Königin Amalie von Griechenland ab, ohne sie zu treffen. — Am 24. December 1863 wurden Greco, Trabuco, Imperatore und Scaglione in Paris verhaftet; sie waren von London dorthin gereist, um Napoleon III. zu tödten. — Am 14. April 1865 wurde der Präsident der Vereinigten Staaten, Abrah. Lincoln, im Theater zu Washington von Wilkes Booth getödtet. — Am 6. April 1866 fand in Petersburg ein Attentat auf den Kaiser von Rußland durch Karakasoff statt; ferner am 6. Juni 1867 ein Mordversuch auf den Kaiser von Rußland in Paris durch den Polen Dereczowski mittelst eines Pistolenschusses; endlich fand am 10. d. der Mordanschlag auf den Fürsten Michael von Serbien statt.

[Man muß sich zu helfen wissen.] Nach Uebernahme des Commandos eines Infanterie-Regiments des Norddeutschen Bundesheeres durch einen preussischen Oberst hielt derselbe eine Inspecirung über das ihm anvertraute Regiment ab. Der Oberst hatte einen Zug als Schützen auswärmen lassen und fragte nun den Führer des Zuges, einen Secondelieutenant, was er wohl anfangen würde, wenn er plötzlich von feindlicher Cavallerie bedroht werde. Der Lieutenant gab die Antwort, er würde durch den Hornisten das Signal zum Carré-Formiren blasen lassen. „Was werden Sie aber thun, wenn Ihnen der Hornist weggelassen ist?“ fragte der Oberst weiter. Der Offizier fluchte. Der Oberst, die Verlegenheit des Lieutenants gewahrend, nahm dem neben ihm stehenden Hornisten das Horn aus der Hand und sagte: „Dann bläst man selbst,“ und blies nun zur Verwunderung des ganzen Regiments mit großer Fertigkeit alle Signale vor. Der Lieutenant wird sich dieses wohl für kommende Fälle gemerkt haben.

— Das Wunder Josua's ist in späterer Zeit noch einmal passiert, und zwar in der Schlacht bei Mählberg. Der Historiker Ludwig v. Avila berichtet darüber: Es war am 24. April 1547. Se. katholische Majestät Karl V., Kaiser von Deutschland, König von Spanien, stand bei Mählberg mit seinem getreuen Alba gegenüber den protestantischen Horden und er schlug sie auf's Haupt. Ein Augenzeuge und wahrheitsliebender Mann berichtet über die himmlischen Vorgänge während der Schlacht also: „Und siehe da, die Sonne erschien blutigroth und, was noch wunderbarer ist, als ob sie ihren Lauf gehemmt und die Dauer des Tages verlängert hätte, bemerkten wir, als wir schärfer hinblickten, daß sie höher zu stehen schien, als sie nach der Maßgabe der Stunden hätte stehen müssen. Dies aber ist die beständige Ansicht Aller über den Vorfall gewesen, und sicherlich würde ich es nicht wagen, derselben zu widersprechen.“ So schreibt der berühmteste Geschichtsschreiber unter Karl V., Ludwig v. Avila. Dasselbe berichtet ein Italiener, welcher der Schlacht beigewohnt hat, Baptista Gribalde geheißen, so wie ein Spanier Gonzalo v. Nestus. Einer der damaligen Skeptiker unterging sich, den Herzog Alba über den

behaupteten Stillstand der Sonne zu interpelliren. Es war Heinrich II., der an Alba, als er nach Frankreich kam, um sich im Namen des Königs Philipp mit der Geliebten Don Carlos, Prinzessin Elisabeth von Frankreich, zu vermählen, ohne Weiteres die Frage richtete, wie es sich mit dem Wunder, von dem man in Frankreich nichts bemerkt habe, verhielte. Alba aber antwortete und sprach: „Diesen Tag bin ich so sehr mit demjenigen beschäftigt gewesen, was auf Erden vorgegangen, das ich dasjenige nicht in Acht genommen habe, was am Himmel vorgegangen ist.“

— Der Gesamtumsatz im Leipziger Buchhandel stellte sich für das Jahr 1867 auf 5,386,000 Thlr. — für das Jahr 1866 auf 4,917,000 Thlr. — Die Gesamtzahl der deutschen über Leipzig verkehrenden Buchhändler-Firmen betrug im Jahre 1867: 3079.

— Ein in Moskau seit 20 Jahren angesehener Ingenieur, Namens Stollenberg, hat eine Entdeckung gemacht, die zu einer der wichtigsten der Neuzeit werden kann. Er ersetzt nämlich die bisherigen Brennstoffmaterialien beim Kochen: Holz, Torf, Kohlen, Coaks u. durch eine Leitung von Luft durch Kohlenwasserstoffgas in einem ganz einfachen Apparate, wo die Luft sich entzündet und hell und in langgestreckter Flamme brennt. Eine reine blaue Flamme hat eine viermal stärkere Leuchtkraft als das bisher im Gebrauch befindliche Gas. Die Hauptsache der Erfindung ist Ersparniß des theuren Brennstoffmaterials und die Erzielung derselben Resultate mit einer verhältnißmäßig viel geringeren Flamme.

Kirchliche Nachrichten vom 15. bis 22. Juni.

St. Marien. Getauft: Schneiderges. Berg Tochter Emilie Martha. Kaufmann Gerlach Tochter Gabriele Charlotte Lucie. Kaffeehändler Kriebisch Sohn Heinrich Paul. Schanitzky Peters Sohn Franz Edwin. Buchbinderes. Schlicht Tochter Anna Elisabeth.

Aufgeboren: Kaufm. Max Aschmann a. Königsberg mit Frau. Henriette Riebel.

Gestorben: Stiefsohn des Hausdieners Heigrodt Auguste Wilhelmine Lemke, 2 M. 24 J., Krämpfe. Restaurateur Heyn unget. Sohn, 1 J., Magen- u. Darm-Blutung. Photograph Gottlieb Sohn William Richard, 2 M. 19 J., Entzündung. Schuhmachermstr. Wall Sohn Franz Mar, 1 J. 7 M. 8 J., Masern. Schuhmachermstr. Carl August Schläge, 76 J. 6 M., Altersschwäche. Schuhmachermstr. Daniel Dellaff, 32 J. 9 M. 28 J., Lungen-Tuberculose. Kaufmann Friedr. Romber, 56 J. 1 M. 14 J., Veretterung der Blase. Schuhmacherges. Bar Tochter Juliane Wilhelmine, 3 M. 16 J., Bräune. Unverehel. Selma Clara Franziska Wanno, 22 J. 2 M. 28 J., unbel. Krankheit.

St. Johann. Getauft: Hrn. Krüger Tochter Johanna Martha. Hrn. Langfeld Sohn Otto Emil. Schneiderges. Schwarz Sohn Friedrich Carl.

Aufgeboren: Seefahrer Herm. Alex. Ed. Kraft mit Frau. Emilie Juliane Braune. Hautboist im 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 Friedr. Krenper mit Frau. Auguste Antonie Haaf. Schuhmacherges. Joh. Späth mit Frau. Malwine Bertha Schmidt.

Gestorben: Inval.-Unteroffizier Carl Gottl. Reimann, 77 J. 9 M., Gehirnschlagfluß. Schuhmacherges. Beyra Tochter Martha Selma, 3 M., Krämpfe. Buchhalter Haase Sohn Otto Gustav, 3 J., Halsbräune. Hrn. Büttner Sohn Carl August, 6 J., Masern und Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen.

22	4	336,82	+ 20,0	Dr. flau, hell und klar.
23	8	336,57	+ 19,4	Stil, do.
	12	336,34	+ 23,8	Süd flau, do.

Angekommene Fremde.

Walter's Hotel.

Die Rittergutsbes. v. Gerlach a. Miloczewo, v. Gerlach a. Minskowskiewitz, Rubke a. Syporczyn und Schulz a. Mar. Rittergutsbesitzer Heyer a. Lewino. Gutsbes. v. Donimirek a. Cyguz. Rentier Schmidt n. Familie a. Bromberg. Goldarbeiter Zindler a. Marienburg. Die Kaufm. Jacobsohn a. Berent u. Dergewski aus Christburg.

Hotel d'Oliva.

Die Rittergutsbes. v. Egoniewski aus Reddishau, Mielle n. Familie a. Strebelinken und Birkenfeld aus Tungen. Die Kaufm. Schneider a. Hamburg u. Mathäi aus Berlin.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufm. Jaszi a. Berlin, Baronowski a. Tugel, Rosenberg n. Sohn a. Gulin u. Adler a. Paris. Rittergutsbes. u. Kreis-Deputirter H. Gribel a. Bülow. Gutsbes. Hoffmann a. Gr.-Gremblin.

Hotel du Nord.

Rittmeister a. D. u. Gefüß-Director v. Oheimb n. Gattin a. Marienwerder. Die Rittergutsbesitzer v. Behe n. Familie a. Kollekten u. Ströhmer nebst Familie a. Barling. Justizrath Balois a. Dirschau. Geistlicher Graf v. Drobojewski aus Pelslin. Die Kaufm. Schaffensort a. Berlin, Aron u. Schmidt aus Königsberg, Korflur n. Gattin a. Bromberg u. Sohn aus Memel.

Hotel de Berlin.

Die Kaufm. Weiss a. Brüssel, Ansbacher a. Neustadt, Skirl a. Leipzig, Spangenberg a. Giefeld und Misch, Bertram u. Seckelsohn a. Berlin u. Jähns a. Stettin.

Victoria - Theater.

Mittwoch, den 24. Juni. Zum vierzehnten Male: „Pariser Leben.“ Operette in 4 Abtheilungen und 5 Acten von Offenbach.

Vorläufige Anzeige. Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 27. Juni:

Zur Feier des Einmarsches in Böhmen Großes Doppel-Concert

Schlacht = Musik.

E. v. Weber. F. Keil.

Die geneigten Ebenen des oberländischen Kanals, eines der großartigsten Bauwerke unseres Jahrhunderts, sind in einem technischen Kunstwerke,

und zwar durch die Ebene bei Buchwalde im $\frac{1}{16}$ Maßstabe der natürlichen Größe, 28' lang, 12' breit, mit gangbarem Triebwerk, durch Schiffe belebt, bei verh. voller Wasserkraft im Gewerbehause hieselbst täglich von 4 Uhr Nachm. bis 10 Uhr Abends für das geehrte Publikum zur Ansicht gestellt, wobei eine faßliche Erklärung gegeben wird.

Entrée 5 Jgr. Kinder die Hälfte.

A. Stark.

Dem hohen Adel und geehrten Publikum erlauben sich die unterzeichneten Photographen Danzig's ergebenst mitzutheilen, daß sie übereingekommen, an Sonn- und Festtagen

nur bis 2 Uhr Mittags

photographische Aufnahmen zu machen.

Danzig, den 18. Mai 1868.

Ballerstaedt, Kauer, vorm. Busse, C. Flottwell, Gottheil & Sohn, Th. Joop & Comp., Mischewski, Radtke, Rossyk, A. Sint, C. Sint.

Die Dentler'sche Leihbibliothek,

3. Damm Nr. 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.



Am 8. Juli cr. Ziehung der 1. Klasse der Königl. Preussischen Staats-Lotterie, die vortheilhafteste und beste aller Lotterien.

Hierzu verkaufe und versende Loose

$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ pro 1. Klasse,

10 Rthl. 5 Rthl. 2 Rthl. 15 Jgr.

Die folgenden Klassen nur die bekannten gewöhnlichen Collecteurpreise, worauf bei anderweitigen Anerbietungen besonders zu achten bitte, Alles auf gedruckten Antheil-Scheinen in der seit Jahren bekannten Art, gegen Postnachschuß oder Postbezugszahlung. (Letzteres bedeutend billiger.)

Jeder geehrte Auftraggeber kann auf prompteste Ausführung sicher rechnen.

Stettin.

G. A. Haselow,

Mittwochstraße 11—12.

NB. Es dürfte bereits hinlänglich bekannt sein, daß die von mir überlassenen Loose außerordentlich glücklich spielen. In den letzten Lotterien fielen wirklich auf von mir überlassene Loose der Hauptgewinn von 150,000 Rthl., 2 mal 50,000 Rthl. und 2 mal 10,000 Rthl.

Fahrplan auf der Ostbahn.

Abgang:

Bahnhof Danzig.

Ankunft:

4 U. 50 M. Morgs. Gilzug nach Berlin.
7 U. 54 M. Morgs. Courierzug nach Gydtkuhnen.
11 U. 41 M. Mittag. Personenzug nach Berlin u. Gydtkuhnen.
6 U. 57 M. Nachm. Courierzug nach Berlin.
7 U. 26 M. Abds. Gilzug nach Gydtkuhnen.

7 U. 26 M. Morgs. Gilzug von Gydtkuhnen.
9 U. 49 M. Vorm. Courierzug von Berlin.
4 U. 1 M. Nachm. Personenzug aus Berlin u. Gydtkuhnen.
9 U. — M. Abds. Courierzug von Gydtkuhnen.
10 U. 22 M. Abds. Gilzug von Berlin.

Von Danzig nach Neufahrwasser.

	Morgens	Morgens	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends	Abends	Abends
Bege Thor . .	5 U. 43 M.	7 U. 41 M.	10 U. 4 M.	1 U. 16 M.	2 U. — M.	4 U. 16 M.	— U. — M.	— U. — M.	— U. — M.
Sche Thor . .	6 U. — M.	7 U. 55 M.	10 U. 18 M.	1 U. 30 M.	2 U. 30 M.	4 U. 30 M.	8 U. — M.	10 U. — M.	— U. — M.
Neufahrwasser	6 U. 12 M.	8 U. 7 M.	10 U. 30 M.	1 U. 42 M.	2 U. 40 M.	4 U. 42 M.	8 U. 12 M.	10 U. 12 M.	— U. — M.

Von Neufahrwasser nach Danzig.

	Morgens	Morgens	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends	Abends	Abends
Neufahrwasser	6 U. 30 M.	8 U. 37 M.	11 U. — M.	2 U. 2 M.	3 U. 50 M.	6 U. 16 M.	8 U. 45 M.	10 U. 30 M.	— U. — M.
Sche Thor . .	6 U. 44 M.	8 U. 49 M.	11 U. 14 M.	2 U. 14 M.	4 U. 2 M.	6 U. 30 M.	8 U. 57 M.	10 U. 44 M.	— U. — M.
Bege Thor . .	6 U. 56 M.	— U. — M.	11 U. 26 M.	— U. — M.	— U. — M.	6 U. 42 M.	— U. — M.	10 U. 56 M.	— U. — M.

Post-Bericht des Königl. Post-Amtes Danzig.

Abgang:

Täglich

Ankunft:

Nach Berent	Personenpost 12½ Uhr früh.	Von Berent	Personenpost 11 Uhr Vorm.
do.	Personenpost 11½ Uhr Mittags.	do.	Personenpost 3 U. 45 M. früh.
do.	Personenpost 7 Uhr Nachm.	do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.
Stolz pr. Carthaus	Personenpost 6 Uhr Morg.	Stolz pr. Carthaus	Personenpost 6 U. 20 M. Nachm.
Carthaus	Personenpost 12 Uhr Mitt.	Carthaus	Personenpost 10 U. 20 M. Nachm.
Stolz pr. Carthaus	Personenpost 6½ Uhr Nachm.	Carthaus	Personenpost 11 U. 20 M. Nachm.
Cöcklin	Schnellpost 10½ Uhr Vorm.	Cöcklin	Schnellpost 5 U. 40 M. Abds.
do.	Personenpost 5½ Uhr Nachm.	do.	Personenpost 11 U. 10 M. früh.
Neustadt	Personenpost 1½ Uhr früh.	Neustadt	Personenpost 2 U. 5 M. früh.
Stutthof	Rariolpost. 3. S. 2½ Uhr früh.	Stutthof	Rariolpost. 3. S. 8 U. 20 M. Abds.
	3. S. 11 Uhr Vm.		3. S. 7 U. 50 M. Abds.
Dhra Rariolp. 6 U. M., v. Omnibus 1 u. 5 U. Nm.		Dhra	Rariolpost 7 Uhr Morgens.
Langfuhr pr. Omnibus 7½ Uhr Vorm.		do.	pr. Omnibus 1 u. 7 U. Nachm.

Der Neue Elbinger Anzeiger

(Volls-Zeitung für die Provinz Preußen)

erscheint auch in dem mit dem 1. Juli 1868 beginnenden 3. Quartal seines zwanzigsten Jahrgangs

täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige 23 Sgr. 9 Pfgr.

Das Blatt wird wie bisher die neuesten Tagesereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der „Weltlage“ die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen; außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, enthält das Blatt Marktberichte von den größten Handelsplätzen, sowie die Berliner Getreide- und Spiritus-Preise in telegraphischen Depeschen.

Wichtige Nachrichten werden wir stets telegraphisch so schnell als alle anderen Zeitungen, sowie die Berichte über die Sitzungen des Abgeordnetenhauses und des Reichstages in möglichst ausführlicher Weise bringen. Ebenso wird die Redaktion für ein unterhaltendes Feuilleton stets Sorge tragen.

In dieser billigen aller Zeitungen finden Inserate, die mit 1 Sgr. die Corpus-Spalt-Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

Die Expedition des Neuen Elbinger Anzeigers.

Elbing, Spieringstraße Nr. 13.

Bestellungen auf oben genanntes Blatt u. Inserate für dasselbe nehmen an:

in Hamburg: die Herren Haasenstien u. Vogler.
Leipzig Zachse u. Co.
Berlin Herr Rudolph Mosse.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post-Anstalten an.

Die beiden Schweine, welche gestern in einem Stalle an dem Fröse'schen Etablissement in der Allee verbrannten, gehören einer armen Frau, die den Ertrag von dem Verkauf derselben zum Bezahlen der Miete verwenden wollte. Diese unglücklich gewordene Frau bittet edle Menschen um eine kleine Unterstützung, welche wir in Empfang zu nehmen gern bereit sind.

Die Exped. d. Bl.

Mieths-Contracte

sind zu haben bei Edwin Groening.